

# Volkstimme

## Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., G. Trauhauptstr. 17.  
Fernr. 6602. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Nea.-Bes. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“.

Verlag: G. Trauhauptstr. Halle a. S. Nr. 17.  
Fernr. 5407. Verlagskonto Deutscher Post 87573

Nr. 259

Bezugspreis: Durch Ausleger monatlich monatlich 5,50 Mk., einschließlich des Porto. Für 3 Monate 15,- Mk. Durch Postbestellung im Voraus 15,- monatlich 5,- Mk. Vierteljährlich 15,-

Halle, Mittwoch, den 3. November 1920

Anzeigenpreis: Im ausgedehnten Rahmen bis 100 Zeilen 2,50 Mk. Beilage der Tageszeitung für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

4. Jahrgang.

## England bedauert sein Entgegenkommen.

### Schließung der Vorkriegswerke — Aus München. — Heimkehr aus Sibirien — Wiederrufene Verleumdungen — Kartoffelausfuhr.

Paris, 2. Nov. „Recht Parisien“ schreibt, man habe gestern bemerkt, daß infolge einer sehr herzlichen Unterredung zwischen dem französischen Gesandten in London, de Fleurbaey und Lord Curzon die französisch-englische Meinungsverschiedenheit über die Freigabe des russischen Eisens fast völlig beseitigt sei. Nach dem der französische Vertreter den Standpunkt der französischen Regierung auseinandergesetzt hätte, habe Lord Curzon anerkannt, daß ein Irrtum vorgelegen worden sei, und daß das Aufgeben einer Bestimmung durch die englische Regierung einen unfreundlichen Charakter für die Alliierten habe; Curzon habe sich bei dem französischen Gesandten entschuldigt, aber man müsse dazu bemerken, daß wenn man auch in der Form zurechtgefunden sei, doch sachlich keine Verständigung übernommen worden sei, und das Londoner Kabinett sich noch keineswegs entschlossen habe, eine Einstellung aufzugeben. Die Frage: Aufrechterhaltung oder Aufhebung des Beschlagnahmeverbotes gegenüber deutschem Privatigentum bestehe also heute noch, wie sie gestern bestanden habe.

Das Blatt meint, die Alliierten, besonders aber Frankreich, können nicht leichtfertig auf eines der wenigen Druckmittel, die Deutschland gegenüber, über die sie verfügen, verzichten. Man würde vielleicht einwenden können, daß die Anwendung dieses Mittels schmerzhaft wäre, und daß sie große Unannehmlichkeiten, namentlich für die Wiedererinnung der Handelsbeziehungen mit Deutschland, haben würde. Das ist unzutrefflich, aber eine Waaffe, die man nicht leicht nicht anwenden würde, bleibt doch wenigstens eine Waaffe. Die englische Regierung aber habe Frankreich um diese Waaffe gebittet, ohne bis jetzt einen Erfolg dafür gesehen zu haben. Es ständen die Verhandlungen, wenn man die Frage sachlich ansehe.

### Schließung der Vorkriegswerke.

Die Vorkriegswerke in Tegel mit einer Belegschaft von über 5000 Mann sind am Montag bis auf weiteres geschlossen worden. Die tiefere Ursache des Ausschlusses der Arbeiter in der pastillen Werkstätte eines Teiles der dort beschäftigten Arbeiter liegt, wie zu sehen ist, in der hartnäckigen Weigerung der Metallindustrie, den Metallarbeitern eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Aufbesserung der Löhne zu bewilligen. Seit Monaten schon haben Metallarbeiterverbände mit der Organisation der Metallindustriellen Verhandlungen geführt, ohne daß diese zu einem greifbaren Resultat führen. In den Kreisen der Metallarbeiter macht sich angelegentlich das Verlangen der Unternehmer, greifbarerweise eine immer härtere Erregung bemerkbar. In den Vorkriegswerken ist seit mehreren Tagen ein Teil der Arbeiter, vornehmlich Reparaturschlosser und Elektriker, insgesamt etwa 300 Mann, in passive Resistenz getreten. Die Firma entließ sichtlich diese Arbeitergruppen; die übrige Belegschaft erklärte sich daraufhin mit dem Entlassenen solidarisch.

### Der Münchener Polizeistandal.

München, 2. November. Die Polizei fährt fort, durch Mitteilungen an die Presse die Deffenlichkeit wieder zu verwirren, trotz m. E. als die angelegte Behörde verpflichtet wäre, das Resultat der parlamentarischen Untersuchung abzuwarten. Dabei beschwert sich die Polizeidirektion darüber, daß ihre Tätigkeit durch den Untersuchungsausschuß behindert wird. Ihre Absicht geht dahin, den Spieß umzudrehen, die Sozialdemokratie in die Rolle des Angelegten zu versetzen. Aus dem am Dienstag früh veröffentlichten Communiqué der Polizeidirektion geht hervor, daß der Entlassene Brauer (nicht Krader, wie es bisher heißt) gar kein Angelegter, sondern ein Münchener namens Brauer ist. Er soll angeblich nicht zurechenungsfähig sein. Daraus geht hervor, daß die Polizei mit Subjekten in Verbindung tritt, über die sie bei ihrer Tätigkeit nicht einmal Grundurteilungen einzieht. Brauer ging bei der Polizei ein und aus, erhielt von ihr Aufträge und führte beim Telefonieren das Kennwort M. 55. Die Polizei hat Brauer und Dobner verhaftet. Dobner unter Verletzung der gesetzlichen Vorschriften im U. S. Präzisionszimmer des Landtages. Das zu dem Ueberfall auf Dobner benutzte Auto gehört dem Leutnant und Tattersallbesitzer Böhm, einem schwerreichen Mann. Dieser Dobner würde von einem Beamten der Polizeidirektion im Hause der Frau Justizrat Bergerhoff mit einem benutzungslos. Brauer hätte darauf in Böhm's Auftrag — Böhm nannte sich als Polizeigehilfe — den frühere Reichswachtmeister Böhm zu dem Auto und verabredete mit ihm die Aufnahme. Die Verbindung des Böhm mit den beiden verhafteten Studenten Schwaib und Bergold ist noch nicht aufgeklärt. Es steht jedoch fest, daß Dobner sehr schwere Verletzungen davongetragen hat.

### Heimkehr deutscher Gefangener aus Sibirien.

Auf eine Anfrage des demokratischen Abgeordneten Dr. Peter über das Schicksal unserer Kriegsgefangenen in Rußland hat der Minister des Innern Dr. Simons geantwortet, daß der Abtransport der Gefangenen aus Sibirien in vollem Gange sei und daß die letzten Transporte aus Sibirien Ende Oktober beginnen werden. Schließlich daran wurde der Abtransport aus Turkestan und der Ukraine folgen. Man dürfe damit rechnen, daß der größte Teil der noch in Rußland befindlichen rund 12000 Gefangenen noch in diesem Jahre heimkehren werde.

### Von der amerikanischen Präsidentschaft.

New York, 2. November. Die Wahlen für die Präsidentschaft haben heute früh begonnen. Die Wetten standen allgemein zugunsten des Senator Harding. In dem ersten Bezirk, in dem das Ergebnis festgestellt wurde, erhielt Senator Harding 28 und Cox 6 Stimmen.

### Amsterdam, 2. November. Reuter meldet aus Habanna, daß es aus Anlaß der dortigen Präsidentschaftswahl an verschiedenen Orten zu Kämpfen kam, wobei acht Personen getötet wurden.

### Bergarbeiterstreik.

Charleroi, 2. November. (Ghana.) Gestern morgen sind die Bergarbeiter des Kohlenbeckens von Charleroi in den Streik getreten.

### Die Abfertigung der aus Entente aus im Oktober voll erfüllt.

Berlin, 3. November. Wie die Blätter vernehmen, ist das Abkommen von Spa für den Monat Oktober voll erfüllt worden.

### Kunstreue gegen Brai.

Einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Wien zufolge wird die österreichische Regierung die aus fallerischem Besitz stammenden Gobelins und andere Kunstgegenstände an Holland verpfänden gegen die Lieferung von überseeischem Getreide, das bereits in holländischen Häfen lagert und Österreich zur Verfügung steht.

### Polizeihaube am 10. Uhr.

Den Berliner Morgenblättern zufolge hat der preussische Minister des Innern Seering einen Erlaß herausgegeben, nach dem für den bevorstehenden Winter die Schutzhaube für Gasse- und Spielplatzbesucher usw. soweit nicht nach den örtlichen Verhältnissen eine frühere Schutzhaube angeordnet erschienen sollte, auf 10 Uhr abends festgesetzt ist. Nur da, wo es die örtlichen Verhältnisse dringend erforderlich erscheinen lassen, könne eine Offenhaltung bis 11 Uhr und für den Sonnabend bis 12 Uhr gestattet werden. Weitergehende Verlängerungen seien nützlich, auch nicht in Berlin, zuzulassen.

### 300 000 Zentner Kartoffeln.

Die bürgerliche Regierung hat dem Geselch der Agrarier nachgegeben und die Zwangsabgabe für die Kartoffeln aufgehoben. Das war vorausgesetzt, daß sie eingetroffen. Die Preise sind außerordentlich gering und machen es weiten Kreisen der arbeitenden Bevölkerung unmöglich, sich ausreichend mit diesem wichtigen Nahrungsmittel zu versorgen. Außerdem werden von den Landwirten die Kartoffeln in der Hauptsache für das beste G. hiet bereitgehalten, in dem die Befehlshaber nach Aufhebung der Kartoffelbeschränkung große Mengen für ihre Soldaten aufkaufen, da sie auf Grund ihrer geringen Valuta für sie trotz der hohen deutschen Preise außerordentlich billig sind. So sah wir denn, daß infolge des patriotischen Verhaltens unserer Patriotinnen die deutsche Arbeiterklasse hungert, während der Ent. melolbat im Rheinland deutsche Kartoffeln im Ueberflut hat. Ein Beispiel für die geizenlose Wachheit finden wir in einem Brief der „Köln. J. Zeitung“, in dem ein Herr Zuerweiser aus Hamburg 300 000 Zentner Speisekartoffeln im Preise von 30 bis 31 Mk. anbietet. Wenn dieser Mann, der sichtlich ein sogenannter Telefon-aufmann ist, an jedem Zentner nur 50 Pf. verdient, so bleibt ihm allein bei diesem Posten ein Reingewinn von 150 000 Mk. Wahrscheinlich ein nettes Geschäft, für das es sich schon lohnt, das deutsche Volk auszuhungern.

Gelbst in Kreisen des Bürgertums, in denen man so sehr nach Aufhebung der Zwangswirtschaft gestrichen hat, scheint angelegentlich der für den kommenden Winter drohenden Not langsam die Erkenntnis zu dämmern, daß dieses Experiment vollkommen verfehlt hat. Hiergegen bürgerliche Stadtverordnete von Hannover haben in ein r. Eingabe an die Stadtverwaltung diese aufgedrückt, bei der Reichsregierung für die Aufhebung der Zwangswirtschaft einzutreten. Was die Regierung nur einen Funken von G. fühl für die Not der breiten Massen des Volkes hat, und wenn sie nicht zu sehr im Jagdrufer des Kapitalismus liegen würde, hätte sie erst gar nicht mit dem Wab der Zwangswirtschaft begonnen. Jetzt von hier eine Reaktion gegen früheren Beschlusses zu erwarten, erscheint uns hoffnungslos.

## Die Nichtbestätigung Löwensteins und Eichhorns.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Was kommen mußte, ist geschehen. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat dem neugewählten Oberstadtschulrat für Groß-Berlin Dr. Kurt Löwenstein und dem Stadtrat Emil Eichhorn die Bestätigung verweigert. Der Berliner Stadterordnetenversammlung steht ein Befürworter an den Minister des Innern; aber diese Bestätigung wird an der Nichtbestätigung wohl nichts ändern, denn man kann sich kaum denken, daß der Oberpräsident in einer solchen Frage ohne Zustimmung mit dem zuständigen Minister handelt. Dieser Minister ist der Sozialdemokrat Karl Seering, dem noch jüngst der Neutommunikant Paul Hoffmann in der Lano-Svermittlung beigestimmt hat, daß auch die äußerste Linie seine Amtsführung im Wesentlichen als einwandfrei ansehe und namentlich nicht abstrifte, daß die Zustände für sie viel erträglich geworden seien als unter Seering. Auch Seering's Vorgehen gegen die Dreifachbeweis hat die r. Mann keine Freude vor der Reaktion hat. Wenn trotzdem Löwenstein und Eichhorn nicht bestätigt worden sind, so liegen die Gründe dafür auf der Hand. Eichhorn ist nach dem Verfall. miswahrscheinlich als unbedenklicher Stadtrat nur mit dem Stimmen der Reichsgruppen gewählt worden. Ehe die Novelle zum Gesetz Groß-Berlin, diese reaktionäre Verfallminderung, beschloffen worden war, hatte die Sozialdemokratie entschieden abgelehnt, für Eichhorn zu stimmen und erreicht, daß die Unabhängigen ihn von der Liste rühren. Wenn auch die gerichtliche Strafverfolgung des Herrn Eichhorn unbedeutend geworden ist, nachdem man alle Führer des Rapp-Putschs hat laufen lassen, so bleibt er für uns doch 3 r. Mann, auf dem die ungeheure Aufschwund lastet, die Januar-Unruhen von 1919 mitveranlaßt und mit geleitet zu haben. Eichhorns Amtsführung im Polizeipräsidium galt, ganz genau entsprechend dem kommunalistischen Programm, der Vorbereitung des bewaffneten Bürgerkriegs, und Eichhorn würde mehr Achtung verdienen, wenn er das nicht lächerlich abstrifte, sondern offen zugäbe; allerdings besteht das kommunalistische Programm gegenüber dem Klassengegner auch die Lüge als Waaffe. Lebenslang erscheint uns Herr Eichhorn dauernd besudelt mit Bürgerblut und in seiner Weise geeignet, ein öffentliches Amt zu bekleiden. So lange es überhaupt noch ein Bestätigungsrecht gibt, wird es zu billigen sein, daß ein Eichhorn nicht bestätigt wird.

Ganz anders liegt der Fall Löwenstein. In dem Falle ist dieser Dr. Kurt Löwenstein persönlich ein Ehrenmann, ein untadeliger Charakter. Er v. rühgt über pädagogisches Wissen und besitzt sachlich und ruhig und handelt wohlüberlegt. Mit Recht gegen ihn kann nur das einwendet werden, daß er keine genügende Praxis im Unterrichtsweesen hat. Das ist nicht ein Fehler, sondern der des alt n. Oberleiters, der Sozialist in die Löwenstein von der Christlich-heit an öffentlichen Schulen auslief. Aber so wenig man einen Menschen zum Reichspräsidenten ernennen kann, den die alte Regierung oder un. in. Vermögensverhältnisse an der Vorbereitung des juristischen Studiums hindern, so wenig kann man einen Mann mit ungenügender Unterrichtsberatung lediglich deshalb zum Oberstadtschulrat machen, weil er ein Opfer d. Reaktion gemessen ist. Ausschlaggebend aber war das politische Moment. In zweiten Bestreben Preußens, in denen die Sozialdemokratie nicht die Mehrheit hat, hätte die Leitung des Berliner Schulweesens durch Löwenstein ein. nach unserer Meinung größtenteils unbedeutende — Entlastung hervorgerufen, die für den Fortbestand des Staates gefährlich gewesen wäre. Die Berliner Stadterordneten haben zu wenig über den Umkreis Berlins hinausgedacht, als sie Löwenstein wählten. Sie werden gut tun, den Fall Löwenstein nicht noch zu verlängern, sondern zu einer Neuwahl zu streifen.

Im Gegensatz zu dieser Auffassung schreibt der „Vorwärts“: Die Nichtbestätigung der beiden Stadträte vom von der Regierung als ein Akt der Staatsflucht betrachtet werden in der Berliner Arbeitererschaft aber wird man sie als einen Schlag gegen die Selbstverwaltung empfinden. Die Regierung erlaubt, durch die Nichtbestätigung Gegenüberüberbrücken zu können, sie wird aber nur neue Gegenüberbrücken aufziehen. Die Nichtbestätigung Dr. Löwensteins heißt nach allem, was vorangegangen, ist ein Triumph des reaktionären Bürgertums und des antisemitischen Terrors aus. Wir schließen uns dieser Ansicht an.

## Die Crippien-Däumlingischen Reichstagsreden.

Ein Reichstagsbesucher schreibt uns: „Ich möchte die langen G. Reden von links sehen, wenn ein unglücklicher Zufall sie eines Tages an die Regierung brächte. Sie haben nicht zuletzt die Kräfte, die Wiedererrichtung Deutschlands fertig zu bringen, so legt. Sondern man im Reichstags an die Rechte links gen. und. Und wirklich, die Rede Crippien's und Däumling's haben dieses Werturteil voll und befestigt. — Ich nannte Crippien vor zehn Jahren, als ihn noch die Jugendbluten braun um seine Schultern wälzten“

a. d. 6.  
er.  
mit reich  
der Zeit  
den 2-4  
es 5-10  
gelesen  
id ist be  
mit reich  
der Zeit  
den 2-4  
es 5-10  
gelesen  
id ist be  
Theater  
sagt. N  
scheidung  
Neben  
Jean Gillet  
wird.  
nara  
Ssen  
ater Vier  
- 1. 5-6  
nos,  
wird, dass  
erzial empfi  
ffmann,  
schloß.  
Raumbau  
ember 1920  
linisches  
st.  
ob für die  
g.  
es aber am  
die verschie  
mit ein  
in Könn.  
Berjand.  
cht  
lassen  
meinen  
Recht  
ic. H.  
anwal.  
nten.  
band.  
Plicht  
em Ab  
erb am  
ker.  
ung.  
nerst  
dem  
illigens  
nopt  
n Alter  
ei an  
durch  
sen zu  
ablen.  
ag nie  
le.

von hätte er so inswischen wachsen können. Doch wohl  
lassen hat das Haupt einer Partei die Wahrheit und den  
Berechnung so wie Crispian im Reichstag zur Blüte ge-  
trieben. Was er zum Papier abredete, waren die ältesten  
Proletariats, Trug Elemente, Proletariats von den feigsten  
Führern an. In die Rede trat der Redner, der sich die Aus-  
sprache und Offenbarung eines Mannes, der die große in  
neuen Fingerringe gibt. von allen Vorfällen ist doch die  
geklügelte die nichtigste. Der Crispian anführte, hat nie  
ein dürreres Keig in Händen gehabt — ein guter Gande-  
paster und ein schlechter Schachspieler. Ist an Crispian ver-  
loren gegangen. . . . den „Danton der Schmirer“, das Wort  
hörte ich von einem in die Colours geflüchteten Abgeord-  
neten. Crispian lange Red: witzte wie ein „reimendes“  
Gewitter. Hat die letzten Abgeordneten vorzüglich, jedoch  
den Saal, die Unabhängigen verzogen sich mit fürchterlichen  
Geschreien, und zwiefel ich, die dableiben mußten. „Du müßt,  
Du müßt, und loest es Dein Leben“, wachend nicht einmal  
auf, als die Rede zu Ende war.

Was zu solchen Geleiten zu sagen ist, hat der Graf  
Wiestarp in seiner Rede vorweg gezeigt. Wie hat er  
die wichtigsten Faktoren eingebracht? In dem er  
einmal gegen die Partei der Crispianen, die Unabhängigen  
und Kommunisten aber vollständig links  
liegen ließ. Aber die „Freiheit“ firmiert: die Crispianen-Rede  
mit der großen Lebenskraft: „Eine sozialistische Rede“. Eine  
Anzahl Journalisten warteten darauf, sich zu äußern, um ihn  
in der reinen Freude, der Schandenfreude, zu sagen: Mensch,  
so was nennt Du Rede.

Und die Däumlinge Rede stand auf derselben Höhe.  
Redete Crispian alle Proletariats, so Däumling die Liebhaber-  
ische Rede aus dem Ende der schmerzlichen Jahre: Wer parla-  
mentiert, politisiert. Auch Däumling hatte absolut nichts zu  
sagen. Die blühende Revolution hat sich bei ihrem ersten Aus-  
treten im Reichstag in den einschläferndsten Formen ge-  
zeigt. Und deren Vertreter sind es fast ungeheuer wie  
eine Kahlke, als er mit der Mißbilligung, einem begüterten,  
aber immerhin ersten Thema, mitten ins Revolutionsfeuer  
hineingelange und damit seine erste und letzte Rede  
als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter abschloß.

Es ist ein Trauerspiel, daß der Reichstag (hundertmal so  
traffiert wird, daß solche Gelegenheiten einen solchen Spektakel in  
die deutsche Arbeiterbewegung hineinbringen können, es ist  
ein bedauerndes Armutsgewinn für einen Teil der deutschen  
Arbeiterklasse.

Nach seiner Rede stand der Führer Crispian in den Co-  
lours des Hauses und empfing die mit bitterfüßigen Wünschen  
dargebrachten Glückwünsche einiger Fraktionsgenossen. Er  
stand da mit leuchtenden Augen und Wangen, mit einem An-  
sehen und Hülfe den Schritten des Fortschritts auf seiner D.  
Er hielt es nicht mehr für notwendig, den nach ihm  
folgenden Redner, Dr. Heim anzuhören, der mit seinen un-  
geheuer suggestiv wirkenden Ausführungen als letzter Red-  
ner bei des Tages noch einmal das Ohr des Hauses faßte.  
Warum auch — es ist ja ganz egal, was jetzt noch gesagt  
wird, was zu sagen war, habe ich, der große Crispian, ge-  
sagt. . . . mit meiner Rede beginnt ein Weltwende. . . .  
mag nun das Weltgeschick seinen Lauf nehmen.

Nie habe ich die Einsicht einer neuen Partei und Be-  
wegung, die sich jedoch geistlos der Pflicht mähete und Char-  
aktere überantwortet, so stark empfunden, wie bei diesem  
Crispian-Däumling Reichstagsreden.

### U. G. P. und Diktatur des Proletariats. Eine geschichtliche Darstellung.

Genosse Otto Landsberg, der deutsche Genosse in Brüssel,  
schreibt dem „Vorwärts“ von dort unterm 28. Oktob.:  
Gedenkt man mir das Manifest der Rechtsunabhängigen  
zu Gesicht. In ihm befinden sich folgende Sätze:  
„Während der Revolution setzte sich die Partei (nämlich  
die Unabhängige Sozialdemokratische Partei) in die  
Diktatur des Proletariats bis zur endgültigen Sicherung der  
proletarischen Herrschaft und der Beseitigung aller politischen  
und ökonomischen Oppositionen der Bourgeoisie. Die Poli-  
tik der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutsch-  
lands wurde vereitelt durch die Rechtssozialisten. Sie hielten  
an der Koalition mit dem Bürgertum fest, politisch, indem  
sie ihnen die Ministerien überließen, die sofortige Einbe-  
ziehung der Nationalversammlung forderten und  
der Abschaffung der proletarischen Diktatur durch den  
bürgerlichen Parlamentarismus die Wege ebneten.“

### Die Verlobung in St. Domingo.

Erzählung von Heinrich v. Reiff.

Hast du verstanden? fragte sie, da sie geendet hatte. Der  
Anabe, indem er den Kopf auf seinen Kopf setzte, antwortete,  
er den ihm bei der letzten Wöchnerin, an dem er zu-  
weilen mit seinen Kameraden zu spielen pflegte, gar wohl  
kenne, und daß er alles, wie man es ihm aufgetragen, an die  
da selbst übernehmende Familie des fremden Herrn befehlen  
würde. Der Fremde zog sich auf die Frage der Alten, ob  
er noch etwas hinzuzufügen hätte, einen Ring vom Finger  
und handigte ihn dem Knaben ein, mit dem Auftrage, ihn  
zum Zeichen, daß es mit dem überbrachten Mädchen seine  
Wichtigkeit habe, dem Oberhaupt der Familie, Herrn Ström,  
zu übergeben. Darauf trat die Mutter ein, die die Scher-  
heit des Fremden, wie sie sagte, abweichende Bestimmungen;  
behielt Toni die Fensterläden zu beschließen, und kündete  
schon, um die Nacht, die dadurch in dem Zimmer herauf-  
geworden war, zu zerstreuen, an einem aus dem Kammer-  
beinlichen Feuerzeug, nicht ohne Mühseligkeit, indem der  
Fremder nicht fangen wollte, ein Licht an. Der Fremde be-  
nutzte diesen Augenblick, um den Arm fest um Tonis Leib  
zu legen, und ihr ins Ohr zu flüstern, wie sie gefahren;  
und ob er die Mutter nicht von dem, was vorgefallen,  
unterschließen solle; doch auf die erste Frage antwortete er Toni  
nicht, und auf die andere verzögerte sie, indem sie sich aus  
seinem Arm loswand: Nein, wenn ich mich nicht, kein  
Wort! Sie unterließ die Angst, die alle die unglücklichen  
Anfälle in ihr erweckten; und unter dem Vorwand dem  
Fremden ein Frühstück zu bereiten, führte sie sich in das  
untere Wohnzimmer hinab.

Sie nahm aus dem Schrank der Mutter den Brief, worin  
dem Fremden in seiner Unschuld die Familie eingeladen hatte  
dem Knaben in die Niederlassung zu setzen; und auf gut  
Wohl hin, ob die Mutter ihn vernichten würde, entschloß  
sie sich, dem Briefe mit ihm zu verfahren, wie sie  
sah. Denn sie sah den Gang der Zeit und ihrem  
Herzen nicht mehr als einen bloßen Stoff, dem sie Schuß  
und Dohr gab, sondern als ihren Verlobten und Gemahl

In diesen Sätzen ist nicht ein einziges wahres Wort ent-  
halten. Ebert, Schiebemann und ich waren uns von der Bil-  
dung des Rates der Volksbeauftragten an darüber klar, daß  
die baldige Einberufung der Nationalversammlung das ein-  
zige Mittel ist, das den Verfall des Reichs zu verhindern  
vermag, und in der ersten Sitzung des Rates der Volksbeauftragten  
verlangten wir deshalb, daß der Rat zu dieser Frage Stellung  
nehme. Dagegen uns darauf zur Antwort:  
„In Bezug auf demselben Standpunkt wie  
Sie. Die Nationalversammlung muß ein-  
berufen werden. Aber Sie wissen, daß es in meiner  
Partei eine Richtung gibt, die anderer Meinung ist. Ich ge-  
denke, ihre Führer davon zu überzeugen, daß die Wahl von  
Arbeiterräten ungefähr auf dieselbe hinauskommt, wie die  
einer Nationalversammlung, denn die Wahlen von Arbeiter-  
räten würden sein: zwei Prozent derjenigen auf das Wahl-  
recht verzichten müssen, denen es bei der Wahl zur National-  
versammlung zusteht, aus der Zahl der wahlberechtigten  
wären in der Hauptsache nur die Rentner auszuscheiden.  
Drängen Sie uns nicht, wir werden sobald als möglich auf  
die Angelegenheit zurückkommen.“

In der Folgezeit haben Ebert, Schiebemann und ich die  
Frage der Einberufung der Nationalversammlung wiederholt  
angeführt. Niemals hat einer von den drei unabhän-  
gigen Volksbeauftragten in den Wahlen unserer gemein-  
samem Tätigkeit ein Wort davon vorkommen lassen, das Befeh-  
nis zur Diktatur des Proletariats oder die Notwendigkeit der  
Beseitigung aller Oppositionen der Bourgeoisie sei davon  
abhalte, der Einberufung der Nationalversammlung zuzu-  
stimmen, vielmehr machten sie geltend, daß die Kriegsge-  
fangenen ein Anrecht auf Teilnahme an der Wahl hätten  
und daß sie zur Hälfte in die Reihen der Belagerungsgewalt-  
den Unabhängigen Sozialdemokratie stütz. In Agitation un-  
möglich gemacht habe, und daß ich um nicht gar zu leicht  
abzugeben, für die Vorbereitung der Wahl einige Wo-  
chen Zeit brauche, endlich, daß in den gemäßigten Gebieten  
die Polen die Vornahme von Wahlen verhindern  
würden.

Ergleichend dafür, wie wenig angelegene Führer der  
Unabhängigen Sozialdemokratie damals daran dachten, sich  
zur Diktatur des Proletariats zu bekennen, ist folgendes:  
Der Rat der Volksbeauftragten hat den damaligen Reichs-  
schatzsekretär Schiffer beauftragt, im Verordnungswege die  
Zerlegung der Kriegsgewinne anzuordnen. Als diese Tat-  
sache in der Öffentlichkeit bekannt wurde, protestierte der  
Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie Kurt Eisner in  
einem Schreiben an den Rat der Volksbeauftragten, in dem  
er die Steuern aussetzte und dadurch — der National-  
versammlung vorgezogen — und wenige Tage danach gelangte  
in die Hände des Rates der Volksbeauftragten ein ähnlich  
geprägter Protest mehrerer einzelstaatlicher Finanzminister  
gegen den Erlaß einer Verordnung über die Zerlegung der  
Kriegsgewinne, ten auch der damalige sächsische Finanz-  
minister Geper lenon unterzeichnet hat.

Ebert, Schiebemann und ich erklärten förmlich den drei  
unabhängigen Volksbeauftragten, wenn die Wahl zur Na-  
tionalversammlung nicht sobald als möglich stattfinden  
könnte, wie die Verantwortung für die Führung der Geschäfte  
nicht länger übernehmen, sondern müßten aus dem Rat aus-  
scheiden. Nunmehr hatten die Unabhängigen Gelegenheit,  
von den rechtssozialistischen Besellen befreit, die Diktatur des  
Proletariats zu verwirklichen. Statt von ihr Gebrauch zu  
machen, erklärte Ebert, er und seine Freunde könnten die  
Verantwortung für die Ausübung der Wahl zur Na-  
tionalversammlung übernehmen, und müßten ihre Rechte  
aussprechen, wenn wir sie beschließen. Ebert, Schiebemann  
und ich wiesen demgegenüber darauf hin, daß wir gar nicht  
inständig seien, um die Verlangen gegenüber dem Widerspruch  
der Unabhängigen zurückzugeben, da unser Antrag auf Ein-  
berufung der Nationalversammlung abgelehnt sein werde,  
wenn sie ihre drei Stimmen unseren drei entgegenstehen;  
dann könnten aber nicht die Unabhängigen aus dem Rat  
ausscheiden, denn sie seien ja die El, er, sondern wir müßten  
gehen und die Regierung übernehmen. Die Aus-  
sichten, die diese unsere Erklärung den drei Unabhängigen er-  
öffnete, waren für Haase und Dittmann offenbar sehr unan-  
genehm, denn sie ließen uns erklären sich mit der Ausübung  
der Wahlen zur Nationalversammlung einverstanden.

### Kunert in die Reichstagsabgeordneter bleiben.

Der Reichstag der Neukommunisten hatte vom Abge-  
ordneten Kunert (Rechtsunabhängig) die Niederlegung des

Mandats verlangt, da er sich schriftlich verpflichtet hatte,  
diesem Verlangen nachzukommen, wenn die Partei es von  
ihm verlangte. Jetzt, da in Folge der großen Unzufrieden-  
heit der Kommunisten über die Haltung der Partei, die er  
ihm natürlich nicht mehr als den bisherigen Vertreter und die  
Frage der Niederlegung wird jetzt aktu. Die dem Verlangen  
nachzukommen, lehnt Kunert ab, er gelasse ab, wie aus einem  
Schreiben an die „Freiheit“ hervorgeht:

„Der neukommunistische Reichstag“, schreibt Kunert,  
„trägt, als innere Wahrschäftigkeit bestirte, nur aus  
Mühseligkeit mit allen Kräften v. rühmlich. Die Erneue-  
rung auf Mandatsniederlegung ist daher reichlich nach, da ich  
mich der U. G. P. D., nicht irgendeiner anderen politischen  
Partei, die unter falligem Namen austritt, durch Renens ver-  
pflichtet habe. Zu jener Zeit (am 18. April 1920), als ich  
meine schriftliche Erklärung dem Reichstag übergeben, stand  
Reichstagspräsident, Delegierte des Reichstages, sowie alle  
Parteilangehörigen anwesend auf dem Boden der U. G. P. D.  
Ich setze mich das völlig dahin geändert, daß der Reich-  
stag, sowie der ganze Vorstand nicht mehr der Unabhän-  
gigen Sozialdemokratie angehören, sondern Kommunisten,  
eine Partei formeller und tieferklingender Natur. Ich  
habe, als ich meine schriftliche Erklärung dem Reichstag der  
U. G. P. D. übergeben, mit den Kommunisten damals eben-  
wenig etwas zu tun, wie jetzt, wo Neukommunisten unter  
falscher Namensform mich aufzureden; mein Mandat nieder-  
zulegen. Der Reichstag hat mit Annahme der 21 Bedin-  
gungen der Pflicht, die eigene Partei mit allen Kräften zu  
fördern, zuwid. er gehandelt im Unter sei einer organisatorischen  
fremden Partei. Er hat sich damit als neukommunistische  
Organisation von der organisierten Gemeinschaft der  
U. G. P. D. losgelöst, zu der ich gehöre und der ich nach wie  
vor angehöre. Der Reichstag dagegen hat durch die An-  
nahme der kommunistischen Bedingungen — trotz dieses  
falscher Angabe — aufgehört, ein Reichstag der U. G. P. D.  
zu sein. Daraus schloß ich das Recht und habe die Pflicht,  
die Annahme, das mit anerkannter Reichstagsmandat  
niederzulegen, entstehen zurückzugeben.“

Man sieht daraus, daß Kunert bei der Begründung seines  
Schritts das Recht des Berliner Landgerichts im Prozeß der  
Neukommunisten gegen Dittmann zur Hilfe nimmt, aber  
daraus nicht die revolutionäre Gymnastik, die er bis jetzt  
gepreibt hat.

### Geänderte Verleumdung.

Die „Meister Kreiszeitung“ hatte in einem Bericht  
über eine Verleumdung der „Deutschen Volkspartei“  
die Red: eines Rentiers Heine wiedergegeben, der an-  
schließend auf absolut falsche Aussagen gestützt, allerhand  
Schwärmereien gegen den Präsidenten Ebert ausgesprochen  
hatte. Am Montag früh nun brachte die „Meister Kreis-  
zeitung“ an erst r Stelle nachfolgende Erklärung zur  
Abdruck:

„Ich, der Unterzeichnete Rentier Ludwig Heine,  
habe in einer Verleumdung in Meister über die Persön-  
lichkeit des Reichspräsidenten schwer beleidigende Be-  
hauptungen ausgesprochen, die ich, der unterzeichnete Re-  
dakteur der „Meister Kreiszeitung“ Friedrich Weber,  
durch Aufnahme in mein Blatt weiter verbreitet habe. Ich  
habe uns durch die (angehende Beweisaufnahme  
überzeugt, daß an diesen Behauptungen nicht ein ma-  
res Wort ist und daß wir durch falsche Zeugnisse  
gewissenlos Verleumdung selbst irrez geführt  
worden sind. Wir bedauern deshalb lebhaft die uns  
gegenfallende Verleumdung und widerrufen sie ausdrücklich  
mit der Bitte, den Strafanzug zurückzunehmen. Wir  
wollen auch die gesamten Kosten des Strafprozesses  
tragen.“

Ludwig Heine. Friedrich Weber.“

Wir können den Verleumdern von ganzem Herzen diesen  
Reinfall. Wenn es gelungen wäre, alle die jenen ver-  
leugern, die im Lauf der letzten zwei Jahre unsere amtieren-  
den Parteigenossen mit Schmutz besudelten, so hätte man  
den realistischen Führer und Blättern keine Spalten mit  
ähnlich lautenden Ehrenerklärungen füllen müssen. So  
mühen wir uns damit begnügen, den Zeit zu Zeit besonders  
dunkel dultend: Samperzeugnisse zur allgemeinen Schau zu  
stellen.

Während mit großen Augen an; sie meinte sich bestimmt  
zu erinnern, daß sie den Brief aus seiner Hand empfangen  
und in den Schrank gelegt habe; doch da sie ihn nach  
vielen vergeblichen Suchen darin nicht fand, und ihrem  
Gedächtnis mehrere ähnliche Vorfälle wegen mihäreten;  
so blieb ihr zuletzt nichts übrig als der Meinung, die ihr  
die Tochter geäußert, zu glauben zu schenken. Inzwischen konnte  
sie ihr lebhaftes Mißbehagen über diesen Umstand nicht  
unterdrücken und meinte, daß der Brief dem Regier Staats-  
rat die Familie in die Wohnung beizubringen, von der  
größten Wichtigkeit gewesen sein würde. Am Mittag und  
Abend, da Toni den Fremden mit Speisen bediente, nahm sie  
zu seiner Unterhaltung an der Tisch sitzend, mehreremal  
Gelegenheit, ihn nach dem Briefe zu fragen; doch Toni war  
geübt genug das Gespräch, so oft es auf diesen geschicklichen  
Punkt kam, abzuwenden oder zu vermeiden; dergestalt, daß  
die Mutter durch die Erzählungen des Fremden aber das  
eigentliche Schicksal des Briefes auf seine Weise ins rein  
kam. So verließ der Tag; die Mutter verzögerte nach dem  
Abendessen aus Vorwitz, wie sie sagte, das Fremden Zimmer  
und nachdem sie noch mit Toni überlegt hatte, durch  
welche Art sie sich von neuem am folgenden Tage in das  
Witz eines solchen Briefes setzen konnte, bezog sie sich zur  
Ruhe, und befaß dem Mädchen geistlich zu Worte zu gehen.

Sobald Toni, die diesen Augenblick mit Sehnsucht er-  
wartet hatte, ihre Schlafkammer erreicht und sich überzeu-  
gung, daß die Mutter entstimmter war, stellte sie das  
Bildnis der heiligen Jungfrau, das neben ihrem Bette hing,  
auf einen Stuhl, und ließ sich mit verführerischen Händen auf  
den Knieen nieder. Sie las den Brief, der ihren göttlichen  
Schutz in einem Weite voll unangenehmer Erinnerung um Wut  
und Grundhaftigkeit an, dem Jüngling, dem sie sich zu eigen  
gegeben, das Gefährnis der Abwesenheit, die ihren jungen  
Wut in beschweren, abzulösen. Sie gestraubte am, was  
ihrem Herzen auslösen würde, nicht, auch nicht die Mühselig-  
erwartung, und endlich, in der sie ihn gehen in das  
Haus geend; zu verbergen; doch um der Schärfe willen,  
die sie bereit zu seiner Rettung getan, wüßte sie, daß  
er vergesse, und sie als sein traurig Weib mit  
nach Europa führen müßte.

(Fortsetzung folgt.)



# Cabiria?

**Kaffeehaus „Monopol“**  
gegenüber dem Stadttheater.  
Heute und täglich nachm. ab 4 Uhr  
**Künstler-Konzert.**

H. Schumann.

**Tanzschule Nicolaus**  
(früher Traudorf's Tanzlehr-Institut).  
Leipzigerstrasse 63. Fernruf 5983  
Der nächste Zirkel für  
**Anfänger** beginnt am  
6. Dezember 1920 8 Uhr abends  
Name demselben jederzeit.  
**Albert Nicolaus**  
Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

Alle Sorten

**Felle, Häute und Wolle**

kaufen zu höchsten Preisen  
**Gebr. Dangelwitz, Leipzig, Alsterstr. 2.**  
Für Fellsammler Vorzugspreise.

**Fries** für Portieren u.  
Fenstermängel

— schöne, seidenglanzende Ware —  
vorrätig in rot, grün, blau  
— 125 cm breit —

Einseitig gerauh, . . . . . **69.50**  
per Meter

Doppelseitig gerauh, **95.00**  
per Meter

**Brummer & Benjamin.**

# Holzpanzertoffeln

**starkes Lederblatt**  
(Friedensware)

liefert billig

**Otto Fricke, Kl. Ulrichstr. 9, im Hof.**  
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Verlangen Sie überall die **Mönchener**

**Dibold-Zigaretten**

zu 15, 20, 25, 30, 40 u. 50 Pfg.

Gen.-Vortr. u. Fabriklager: **E. Remus, Halle, Lessingstr. 35.**



**Bücher**  
der Völkerverständigung:  
eine politische  
Schrift  
und ein  
Roman!

Felefeld  
Stamper  
Don Derjailles  
zum Frieden!  
4 Kart.  
Stener-Jullien:  
Wilhelm Picard  
8 Kart.  
Stevy 20 Prozent  
Nachschlag

Stets vorrätig in der  
**Buchhandlung der „Volksstimme“**

Halle, Gr. Ulrichstraße 27

und in der

**Volksbuchhandlung in Naumburg.**

Gr. Marienstr. 10, Ecke Markt.

# Cabiria?

# Walhalla- Lichtspiel-Theater

Nur noch heute und morgen  
**Sselam Aleikum**  
Der grosse Film  
Vorspiel und sechs Akte  
Vorführung: 5.00 8.00 Uhr.

**O, du armer Jonathan!**  
Prächtiges Lustspiel in drei Akten  
Vorführung: 4.00 6.45 9.45 Uhr.

Die neuesten Wochenberichte.



Morgen letzter Tag!  
**Das ausgeschnittene  
Gesicht.**

Delektiv-Abenteuer  
in 5 Akten.

**Pola Negri**

in dem großen Drama  
**„Das Martyrium.“**

Beginn 4 Uhr.

Leipziggericht.  
88

Alte  
Promenade 11a

## Geschäftsöffnung.

Den werten Einwohnern von Halle und Umgegend zur gefl.  
Kenntnisnahme, dass wir mit dem heutigen Tage unter der Firma

**Günther & Co.**

eine

**Rohprodukten- u. Fellhandlung**

eröffnet haben.

Es wird unser Bestreben sein, stets die höchsten Tages-  
preise für Rohprodukte aller Art zu zahlen und bitten wir um  
gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Günther & Co., Fell- u. Rohproduktenhandlung,**

Halle a. S. **Graseweg 8**, Telephon 6130

(früher Paul Günther, Taubenstrasse 3).

## Rolladen Jalousien Markisen

usw.  
liefert u. repariert  
Fach-Firma:

**Hönemann**

Büro jetzt: Sternstr. 8,  
Ecke Kl. Brauhaustr.,  
ersap. r. nur noch 5349.

## Freifrucht- Marmelade

Wepel, Himbeeren, Pflaumen,  
Weißdorn, Johannisbeeren,  
Südenwe. kauf: Jährl. 27.

# Cabiria?

Sonnabend, 6. Nov., abends 8 Uhr.

„Loge zu den drei Degen“ (Paraspiel).

**IV. Kammermusik**  
des „Halleischen Streichquartetts“  
(Konzertmstr. v. Städt. Stadttheater: Versteeg,  
Bohnardt, Mürau, Weise).

Dresdener op. 27 Streichquartett, Greiner op. 33  
Streichquartett (Spinn, Spinn Tochter mein).

Karten zu 2.80 bis 7.— Mk.

bei Reinhold Koch, Hofmusikalienhandl.

**Stadt-Theater**

Donnerstag, d. 4. Nov.,  
An g. 7½, Ed. 10½ Uhr:  
Die Entführung aus dem Serail.  
Freitag:  
Anfang 6½, Uhr:  
Die Walküre.

ausgeführt vom

**II. Gesellschafter-  
Konzert**

ausgeführt vom  
Vitham, Orchester.  
Leitung: Obermusikbr.  
Karl Bauer.

Eintrittspreise für Nicht-  
abonnenten 2 Mark.

**Frauen**

denen b. Störung d. Perio-  
den (Blutstockung usw.) andere  
Mittel nicht helfen,  
brauchen noch nicht  
zu verzagen, bestellen  
Sie sol. Präparate Marke

**Sorenfren!**

Preisliste mit vielen Dank-  
schreiben gegen Mk. 1.—  
Voreinsendung. Generat-  
direktor: **H. Schlier,**  
München, Arnulfsr. 42.



Reparatur  
an Uhren  
übernimmt bei  
schwierigen  
Fällen  
H. Lorenz,  
Uhren-Reparatur-Werk  
Gröbe Seilstraße 55  
gegenüber Barthelstraße

**Starke dauerhafte  
Rucksäcke**

sehr preiswert bei  
**H. Krasemann,**  
zur  
Schmeerstraße 19

## Preisabbau

# Herren-Anzügen

**Herren-Anzug**

in braunen, grünen,  
dunklen und sonstigen  
Modestilen nur echte  
Stoffe und prima Ver-  
arbeitung

letzliche Form

jezt **395** Mark

**Herren-Anzug**

**Sport-Jacke**  
mit feinsten Stoffen  
und Linialen-Höle in  
hellbraunen, grünen  
und grauen Farben nur echte  
Stoffe und prima Ver-  
arbeitung

jezt **415** Mark

**Herren-Anzug**

**Sport-Jacke**  
mit ausserordentlichem  
Wärte mit Sonnenstrahlen  
und Linialen-Höle in  
den beliebigen braunen,  
grünen und dunklen Stö-  
ben nur echte Stoffe  
und prima Verarbeitung

jezt **495** Mark

**Herren-Anzug**

in I- und II-stufig  
Sport-orn in allerlei  
Modestilen u. gemusterten  
Stoffen, nur echte  
Stoffe und prima Ver-  
arbeitung.

Erlaubt für Maß.

jezt **545** Mark

**Herren-Anzug**

in reinen, neuen blau-  
en und hellen Modestilen  
sein achtlos als Sport-  
Anzug, jedoch auch in  
Hochstufen nur echte  
Stoffe und prima Ver-  
arbeitung.

Erlaubt für Maß.

jezt **635** Mark

**Herren-Anzug**

der Schlaue der Gaiten.  
Erlaubt für Maß, in reiche  
starken Stoffen, nur echte  
Stoffe und prima Ver-  
arbeitung.

Das Re. alle v. Reuten.

jezt **715** Mark

jezt **725** Mark

**Männer-Arbeits-Hosen** in echt. Engl. oder 725 Mark

garant. maßsch. u. in

in echten Stoffen haltbarer Qualitäten von 355 Mark

Echte Manchester Strick und schwarze Tuch Westl. Arbeits-Hosen in

allen Preislagen nur haltbare Qualitäten auf Lager.

**Stoff-Hosen** für Herren, Jünglinge und Knaben in allen Modestilen

arten mit Linialen-Höle in in reicher Auswahl

und haltbaren Stoffen auf Lager von 625 Mark

**Wester** für Herren und Jünglinge in Sport-Form 5 mal abgehepft u. d.

ander u. Modestilen in den elegantesten Reutheiten zu anerkannt

billigen Preisen in großer Auswahl.

Bitte die Auslagen zu beachten.

# Ernst Kenner

14 Marktplatz 14

**Grüne Meringe**  
blutfrisch, heute nach-  
mittag eingetroffen.  
**Karl Pfeiffer,**  
Neumarktschelle  
Geiststr. 33. Tel. 6658.

# Cabiria?

# Wilhelmine Theuring

Domplatz 9. Telephon 5659.

Vom 3. bis 15. November  
siehe ich folgende  
**Extra-Preise**  
für Rohprodukte aller Art:

Bumpen . . . . . kg 1.00 Mk.  
Woll-Strumpfbäcker . . . . . 12.00 Mk.  
Gebündelte Zeitungen . . . . . 1.00 Mk.

Papier-Abfälle . . . . . kg 60 Pf.  
Wäcker . . . . . 75  
Gackel . . . . . 40  
Knochen . . . . . 60  
Weißkies . . . . . 10  
Wentel . . . . . 80

Schmelzbleien kurz ohne  
Nied. . . . . kg 60 Pf.  
Maschinenöl . . . . . 100  
Kupfer . . . . . kg 10.— Mk  
Weiß u. Zink . . . . . 3.—  
Messing . . . . . 4.—

Für sämtliche Waren gewähren wir bei Anlieferung  
von 100 kg ab höhere Preise.

**Alle Sorten Welle**  
zu höchsten Preisen.  
Von auswärts holen unsere Lastautos  
lohnlos alles schnellstens ab.



# Probleme und Umgebend.

**Können (S.).** Oeffentliche Versammlung der S. V. D. Am 20. fand hier im Kaiser Palace eine öffentliche Versammlung statt. Verschiedene Redner sprachen über das Thema: „Volkswissen oder Sozialdemokratie“. Es wurde in freier Diskussion über die augenblickliche Situation in Deutschland und die Aufgaben der Sozialdemokratie diskutiert. Die Redner sprachen über die Notwendigkeit der Bildung und der politischen Parteilosigkeit.

**Waffen (S.).** Konsumvereine. Generalkonferenz. Am Donnerstag, den 4. November, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Schneeberg“ eine öffentliche Konferenz der Konsumvereine statt. Die Konferenz wird von den Vorsitzenden der verschiedenen Vereine geleitet. Es wird über die gemeinsamen Interessen der Konsumvereine diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit und der Bildung eines gemeinsamen Ausschusses.

**Waffen (S.).** Arbeiterlicher Überfall. In der Straße bei Glesna, wo sich kürzlich ein räuberischer Überfall ereignet hat, drangen zwei zum bewaffneten Bankheben an, was die Passanten in großer Verwirrung versetzte. Die Täter wurden von den Anwohnern erkannt und gefasst. Die Polizei hat die Täter festgenommen und die Beute beschlagnahmt.

**Waffen (S.).** Wollschafschule. Mittwoch, den 3. November, abends 8 Uhr, findet in der Wollschafschule eine öffentliche Versammlung statt. Die Versammlung wird von den Lehrern der Schule geleitet. Es wird über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Waffen (S.).** Vergamano's. Auf dem Wirtshaus „Vergamano's“ wurde am Donnerstag, den 4. November, ein Diebstahl verübt. Die Diebe haben eine große Menge an Geld und Schmuck entwendet. Die Polizei hat die Diebe gesucht, aber noch keine Hinweise gefunden.

**Waffen (S.).** Mangel. Reinigung des Kretzes. In der Reinigung des Kretzes wurde ein Mangel festgestellt. Die Reinigung wurde nicht vollständig durchgeführt, was zu einer Verschlechterung der Qualität führte. Die Verantwortlichen sind aufgefordert, die Reinigung zu wiederholen.

**Waffen (S.).** Mangel. Obhauflistung. Ein Mangel wurde bei der Obhauflistung festgestellt. Die Obhauflistung wurde nicht vollständig durchgeführt, was zu einer Verschlechterung der Qualität führte. Die Verantwortlichen sind aufgefordert, die Obhauflistung zu wiederholen.

**Waffen (S.).** Mangel. Ein Mangel wurde bei der Obhauflistung festgestellt. Die Obhauflistung wurde nicht vollständig durchgeführt, was zu einer Verschlechterung der Qualität führte. Die Verantwortlichen sind aufgefordert, die Obhauflistung zu wiederholen.

**Waffen (S.).** Mangel. Ein Mangel wurde bei der Obhauflistung festgestellt. Die Obhauflistung wurde nicht vollständig durchgeführt, was zu einer Verschlechterung der Qualität führte. Die Verantwortlichen sind aufgefordert, die Obhauflistung zu wiederholen.

**Waffen (S.).** Mangel. Ein Mangel wurde bei der Obhauflistung festgestellt. Die Obhauflistung wurde nicht vollständig durchgeführt, was zu einer Verschlechterung der Qualität führte. Die Verantwortlichen sind aufgefordert, die Obhauflistung zu wiederholen.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.

**Die Wollschafschule.** Die Wollschafschule hat am Donnerstag, den 4. November, eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Lehrern der Schule geleitet. Es wurde über die neuesten Entwicklungen in der Wollschafschaferei diskutiert, insbesondere über die Notwendigkeit der Weiterbildung der Arbeiter.